Wer dienstunfähig wird, braucht eine tragfähige Absicherung

Polizistinnen und Polizisten sind in ihrem Beruf ganz besonderen Risiken ausgesetzt. Ihr Beruf erfordert gerade im Einsatz eine besonders gute körperliche Fitness. Die meisten treiben auch in ihrer Freizeit viel Sport. Wer im Job wie privat an seine Grenzen geht, sollte auch eine gute Absicherung haben, wenn mal etwas passiert. Der POLIZEISPIEGEL sprach darüber mit Rainer Wendt, DPolG Bundesvorsitzender, mit Dr. Alexander Schrader, Geschäftsführer des dbb vorsorgewerk und Dr. Markus Groß-Engelmann, Direktor öffentlicher Dienst der DBV Deutsche Beamtenversicherung, worauf es bei der Wahl des richtigen Schutzes ankommt.

Dr. Alexander Schrader, Rainer Wendt, Dr. Markus Groß-Engelmann (von links).

Herr Wendt, warum ist es so wichtig, dass Polizistinnen und Polizisten sich körperlich fit halten?

Körperliche Fitness ist im Einsatz sehr wichtig, zum Beispiel bei Großeinsätzen wie der Begleitung von Fußballspielen und Demonstrationen. Deshalb steht auch während der Dienstzeit Sport auf dem Dienstplan.

Welchen Beitrag leistet dabei die Deutsche Polizeigewerkschaft?

Polizeibeamte sind jeden Tag im Einsatz ganz besonderen Gefahren ausgesetzt. Je älter die Kollegen werden, desto belastender wird die Tätigkeit. Das betrifft nicht nur den körperlichen Einsatz, sondern auch den Schichtdienst und die teilweise erhebliche psychische Belastung, die der Job mit sich bringt. Die Deutsche Polizeigewerkschaft setzt sich seit vielen Jahren massiv dafür ein, das Bewusstsein dafür in der Bevölkerung, vor allem aber auch in der Politik und bei den Dienstherren zu wecken.

Wenn doch mal etwas im Dienst passiert, ist das natürlich tragisch. Wie sind die Beamten geschützt?

Wenn wirklich etwas passiert, sollen die Beamten und ihre Familien gut abgesichert sein. Die Versorgungssysteme bieten schon eine vergleichsweise gute Versorgung für Kollegen, die einen Unfall erleiden oder aus gesundheitlichen Gründen ihren Dienst nicht mehr verrichten können.

Reichen diese Leistungen denn aus?

Nein, in der Regel reichen die Versorgungsleistungen nicht aus. Eine ergänzende private Absicherung ist deshalb zwingend notwendig. Bei vorzeitiger Dienstunfähigkeit entstehen teilweise erhebliche Lücken, da die Pensionsleistungen nur einem Teil des vorausgegangenen Bruttoverdienstes entsprechen. Es ist deshalb notwendig, die entstehenden Einkommenseinbußen rechtzeitig abzusichern. Wie der Versicherungsschutz aussehen sollte, ist individuell ganz unterschiedlich. Er sollte auf jeden Fall bedarfsgerecht sein. Eine ledige, junge Polizistin braucht noch keine Risikolebensversicherung, ein Beamter mit Familie und einer Eigenheim-Finanzierung schon. Ich kann nur empfehlen, sich von einem seriösen Spezialisten beraten zu lassen.

Herr Dr. Schrader, wie kann das dbb vorsorgewerk dabei unterstützen?

Das dbb vorsorgewerk prüft laufend die Angebote der verschiedenen Versicherer sowie deren Expertise und Qualität in der Beratung. Das gibt den Gewerkschaftsmitgliedern Sicherheit bei der Wahl der Anbieter und Produkte. Das dbb vorsorgewerk berät auch selbst, und entwickelt Produkte und Beratungsinstrumente mit den Partnern weiter. Langjähriger Partner des dbb vorsorgewerks im Bereich Versicherungen ist die DBV Deutsche Beamtenversicherung.

Die DBV bietet ganz besondere Lösungen für Polizeibeamte an. Was würden Sie unseren Leserinnen und Lesern empfehlen, Herr Dr. Groß-Engelmann?

An erster Stelle steht die Absicherung der Arbeitskraft. Eine Dienstunfähigkeitsversicherung (DU) gehört ohne jeden Zweifel zur Basisabsicherung eines Polizisten. Wer dienstunfähig wird, hat auf einen Schlag viele Sorgen. Da sollten nicht auch noch finanzielle Probleme hinzukommen, wenn das Einkommen – häufig des Hauptverdieners – plötzlich wegfällt. Polizeibeamte sollten bei einer privaten Dienstunfähigkeits-Absicherung auf jeden Fall darauf achten, dass die „spezielle Dienstunfähigkeit“, auch „Polizeidienstunfähigkeit“ genannt, abgesichert ist. Denn mit Erkrankungen, die bei Polizisten bereits zur Dienstunfähigkeit führen, können nichtuniformierte Beamte teilweise normal weiterarbeiten.

Was würden Sie ergänzend empfehlen?

Dr. Alexander Schrader: Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass gerade junge Kolleginnen und Kollegen vielfach aus finanziellen Gründen erst später eine DU abschließen. In diesem Fall sollte auf jeden Fall eine

Unfallversicherung abgeschlossen werden.

Rainer Wendt: Das kann ich nur bestätigen, besonders hart trifft es die Dienstanfänger. Sie sind gerade bei Unfällen durch die Unfallfürsorge nur teilweise versichert. Insbesondere in ihrer Freizeit haben sie überhaupt keinen Versicherungsschutz. Deshalb ist eine zusätzliche private Absicherung besonders wichtig. Denn gerade die jungen Dienstanfänger haben ja noch überhaupt kein Vermögen erwirtschaftet, auf das sie im Ernstfall zurückgreifen könnten. Hinzu kommt die Perspektive eines bevorstehenden langen Erwerbslebens. Da will die Arbeitsfähigkeit gut abgesichert sein.

Dr. Markus Groß-Engelmann: Polizisten sind ja zudem erheblich stärker unfallgefährdet als andere Berufsgruppen – viele von Ihnen sind ja auch in der Freizeit sportlich sehr aktiv. Auch wenn es nicht zur Dienstunfähigkeit kommt: Nach einem Unfall gibt es häufig Einschränkungen der Arbeitskraft und finanzielle Einbußen – bis hin zum gänzlichen Verlust des Einkommens. Ist Unterstützung im Haushalt nötig oder muss sogar das Haus nach einem Unfall barrierefrei umgebaut werden, erhöht das die finanzielle Belastung. Mit einer privaten Unfallversicherung sind Sie bestens geschützt. Sie zahlt ab einer unfallbedingten Invalidität von 50 Prozent eine zuvor vertraglich festgelegte Summe, die Sie zwischen 500 und 1 000 Euro wählen können. Hinzu kommt eine einmalige Kapitalleistung, die zum Beispiel auf 50 000 Euro festgelegt werden kann. Bei 100-prozentiger Invalidität erhält der Versicherte durch die Progression sogar 300 000 Euro Leistung. Hinzu kommen noch wichtige Leistungen wie Such-, Rettungs- und Bergungskosten und ein professionelles Reha-Management.

Foto: Pawik

Polizisten gehen einem gefahrengeneigten Beruf nach – eine Absicherung gegen Dienstunfähigkeit ist deshalb sehr zu empfehlen.

Dr. Alexander Schrader: Für die Dienstanfänger haben wir als dbb vorsorgewerk eine besondere Lösung geschaffen, die auf die finanziellen Möglichkeiten der Polizeianwärter Rücksicht nimmt. Wer als Dienstanfänger den Tarif Unfall komfort abschließt, erhält einen Preisvorteil von rund 40 Prozent. Eine Unfallversicherung mit einer lebenslangen monatlichen Unfall-Rente von 500 Euro ab 50 Prozent Invalidität beziehungsweise 1 000 Euro Rente ab 75 Prozent Invalidität kostet dann rund 11 Euro im Monat. Darin enthalten ist auch eine einmalige Kapitalleistung von 50 000 Euro, die sich durch die sogenannte Progression bei 100-prozentiger Invalidität sogar auf 300 000 Euro erhöht. Die DBV übernimmt außerdem die Kosten für Rehamanagement, kosmetische Operationen und Assistanceleistungen wie zum Beispiel Such-, Bergungs- oder Rettungsdienste bis zu einer Höhe von 25 000 Euro.

Rainer Wendt: Die Sicherheit und Absicherung für die Kollegen steht an allererster Stelle. Ich finde, das ist ein überzeugendes Angebot und kann nur dazu raten, sich ein Angebot zur Vorsorge machen zu lassen.

Sehr geehrte Herren, wir danken Ihnen für das Gespräch.